





Nach die englische Presse berichtet die Entscheidung des Obergerichtes in der Casablanca-Affäre im allgemeinen günstig. Eine Ausnahme machen die „Times“, die anführen, daß auch die französischen Beamten einen Tabak erhalten haben. Das Blatt vermißt die logische Konsequenz in dem Urteil, daß mehr ein Kompromiß als eine autoritative völkerrechtliche Erklärung sei. Der Rechts- und Friedensliebe der „Times“ würde es offenbar besser gefallen haben, wenn Deutschland wie ein Schulknabe abgefauelt worden wäre.

In Serbien macht sich große Unzufriedenheit gegen die Türkei geltend. Während das jugoslawische Regiment durch Djahid Pascha alle Mittel anbot, um die Albanesen in Albanien und Nordalbanien einzuschließen, damit sie sich nicht ausbreiten, läßt man sie ungeschützt ferbische Dörfer nach wie vor ungekräftigt plündern. Ein ferbischer Blatt in Belgrad bezeichnet unglückliche solcher albanesischer Riffelaten und meint, daß für die Christen in den Oberen seine Befreiung unter dem neuen Regiment eingetreten sei.

In der Frage der Orientbahnen hat der türkische Ministerrat noch immer nicht zu einem Beschluß kommen können, obwohl der bulgarische Handelsminister Blaptschew einträgliche Verhandlungen an die Spitze gerichtet hatte. Nunmehr hat Blaptschew die weiteren Verhandlungen mit der Spitze abgebrochen und Konstantinopel verlassen. Er hinterließ eine Note, in der er bulgarische Maßregeln zur Wahrung der bulgarischen Interessen ankündigte. In diplomatischen Kreisen betrachtet man die somit geschlossene Lage als etwas bedenklich.

Nach China baut seine Flotte noch weiter aus. Ein Vorschlag des Admirals Sah, eine Flotte von 19 Millionen Taeln zum Bau von vier kleinen Kreuzern und acht Torpedobootzerstörern anzunehmen ist angenommen worden. Sa-tien-Wan in der Provinz Tsching ist als Hauptkriegshafen in Aussicht genommen und in dem Plan, der zur noch der Genehmigung des Regenten bedarf, sind Eisenbahnen, Werften, Arsenal, Kohlendepot, neue Telegraphenlinien und Seeschiffe vorgesehen.

Im amerikanischen Kriegssekretariat sind Pläne für eine ausgedehnte Befestigung des Panamakanals ausgearbeitet worden, deren Durchführung jeden Millionen Dollar erfordert.

Vom Osmar-Archipel wird von einem schweren Konflikt zwischen dem Gouverneur Dr. Dahl und den Anwohnern berichtet. Er hat bereits dahin geführt, daß Dr. Dahl gegen 7 Mitglieder des Gouvernementsrats Klage wegen Beleidigung eingereicht hat. Aus längeren Mitteilungen in der „Abla. Zig.“ geht hervor, daß die Unzufriedenheit unter den Anwohnern wegen Fiskalpolitik, Barrenstrafmasse und überflüssiger Geldausgaben, die zu einer enormen Steuerbelastung führten, einen sehr hohen Grad erreicht hat.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 27. Mai 1909.

**Vom Rathaus.** In der Sitzung vom 24. Mai wurde die Abhaltung des Kinderfestes auf den 17. Juni festgesetzt. — Auf ein Gesuch des Militär- und Veteranenvereins um Bewilligung eines Beitrags zur Begehung der Fahnenweihe am 20. Juni werden 200 M. bewilligt. — In der Sitzung vom 26. Mai wird ein Bausuch von Schreinermeister G. Benz betr. eines Schuppenanbaus genehmigt, dasjenige des Kaufmanns Chr. Schwarz betr. Ausbau einer Scheuer zu einem Wohnhaus mit Stodanbau R. Oberant zur Dispensation bezüglich § 26 d. Ortsbauverordn. vorgelegt. — Beschlossen wird einen Farren zu verkaufen. — Stadtschultheiß Brodbeck wird vom 1. bis

frische Bunte passiert und durch Polen gekommen zu sein, ohne Quarantäne zu halten, ferner aber auch, daß beide Reisende noch im Schwert wohnen. Schöffgericht, sofort abend, daß hier die Politik im Spiele sei, sandte den Kommandeur von Sanit Clara mit dem Befehl zu den beiden Reisenden, ihre Papiere zu untersuchen, wie den Zweck ihrer Reise zu erlangen, sodannfalls sie festzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Kampf um die Jugend.

Es ist ein beschämendes Gesandnis, das sich die bürgerlichen Parteien machen müssen, daß ihnen die Sozialdemokratie weit überlegen ist in der Kunst, die schulentlassene Jugend für sich zu gewinnen. Das ist um so bedenklicher, als gerade die wenigen Jahre, die zwischen der Schulentlassung und dem Eintritt ins Heer liegen, für den zukünftigen Menschen ausschlaggebend sind, da in dieser Zeit sich die Persönlichkeit bildet und eine Neubildung später nur schwer möglich ist. Es heißt, eine Vogel-Strawp-Politik treiben, wollte man in bürgerlichen Kreisen nicht einsehen, daß die Folgen der Sozialdemokratie auf ihre bessere Jugendorganisation zurückzuführen sind. Zwar gibt es auch bürgerliche Jünglings- und Jungfrauenvereine und andere von bürgerlichem und vaterländischem Geiste getragene Jugendvereinigungen. Diese können aber an greifbarem Wirkensfeld den Kampf mit den entsprechenden sozialdemokratischen Organisationen nicht aufnehmen, weil sie es nicht in derselben Weise verstehen wie die sozialdemokratischen Organisationen, die jugendlichen Herzen für sich zu gewinnen. Wer gerecht ist, der wird diesem etwas harten Urteil zustimmen müssen, selbst wenn er gelegentlich in der Lage ist, auf Ausnahmen

15. Juni d. J. in Irland gehen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Aufhebung der Militärpflichtigen.** Nach den endgültig festgestellten Verlesenen der R. Obererichtskammern finden die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aufhebung im Jahre 1909 an folgenden Tagen statt: am 21. und 22. Juli in Magdeburg, am 16. und 17. Juli in Nord und am 19. und 20. Juli in Herrensberg.

**Unfall.** Gestern ereignete sich in der Reitenstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Einige Bekehrte waren mit Holzstrahlen auf die Bühne beschäftigt; einer davon, namens Jodl. Rager, Rager Sohn, rutschte nach Knabenart am Geländer herunter und stürzte 5 m hoch ab; er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

**Bläfers Kinematograph.** Ohne übertriebener Spielverderber zu sein, muß ich doch Herrn Sekretär Heyd in der Hauptrolle Recht geben. Der Kinematograph kann zu einem vortrefflichen Bildungsmittel ersten Ranges werden, wenn seine Bilder oder herzerhebende große Augenblicke der Jetztzeit vor den Augen treten, wie z. B. in der dem Seminar gegebenen Vorführung, die Bilder vom Meer bei Senaa oder vom Ostschiff. Aber ebenso leicht kann er eine weitere Gefahrquelle für unser Volk werden; dazu brauchen die Bilder gar nicht einmal „unzüchtig“ im landläufigen Sinn zu sein. Der Ankauf wurde in der Vorstellung, der ich beiwohnte, nicht verlegt; aber wenn auch an kleineren Plätzen solche Bilder, wie sich darunter befinden, öfters zu sehen wären, so wäre das für unsere jungen Leute ein Maß von Aufregung, wie es auch die sog. Schwulstliteratur nicht hervorbringen könnte. Auch der Schadebühnenwert ist zweifelhaft. Wenn man also bei einem Spiel, jede Minute einen Reiter halbtot liegen gesehen sieht, so könnte das Publikum, das dabei von Staup reden könnte, nicht höher, als das römische bei den Gladiatorenkämpfen. Von der entwürdigten Braut des Seemanns will ich schweigen. Aber obwohl „die Schwärmer verstanden“, hoffe ich doch auf weitgehende Zustimmung, wenn ich die Geschichte von der Tauselstube als geschmacklosen Bildfilm bezeichne. Rüge bald die Zeit kommen, in der das Lebensbild aus einer Goldgrube fahrender Leute zu einem Bildfilmungsmittel in den Händen von Personen wird, die es mit ihrem Volk gut meinen, die dienen, nicht verdrängen wollen.

Dr. Haeder.

**Nach d. Redaktion.** Es sei nun genug davon; die Popularität des Redaktors ist in diesem Falle in ausgiebigem Maße in Anspruch genommen worden. Aber das muß noch gesagt werden, daß der Artikel des Herrn R.-G. Sekret. Heyd über das Ziel hinausgeht, wenn er von Anklagen einer „Lobeshymne“ für den Kinematographen im Schlußsatze schreibt. Er scheint sich in seinem Ueberseher nicht bewußt geworden zu sein, daß dies eine Ueberschneidung im Ausdruck ist, denn der Artikel unseres Berichterstatters war ruhig und sachlich gehalten und hatte mit einer Hymne (Lobeshymne ist ein Pleonasmus) gar nichts gemein. Eine solche Geschwätzigkeit hätte der Redakteur nicht durchgelassen. Was dann die weiteren Ausführungen des Herrn Heyd anbelangt, verhehen wir nicht, wie er sagen kann, er sei durch den Artikel unseres Berichterstatters veranlaßt worden die Vorstellung des Kinematographen zu besprechen, in der Annahme, da Vorgänge aus der Natur, Länder- und Völkerkunde zu sehen und sei dann darin geknüpft worden. Es ist in dem betreffenden Artikel nur von der Vorführung des Reichstagsgebäudes die Rede; etwas anderes ist gar nicht erwähnt. Unter den 3 Typen des landläufigen Kinematographen, welche Herr Heyd aufzählt, fehlt auch der religiöse Typus, welchen wir im Bläferschen Etablissement nicht gesehen haben, der aber hier vor einigen Jahren in einem anderen Etablissement vorgeführt wurde.

Zugewiesen. Daß auf diesem Gebiet der Hebel angelegt werden muß, ist von weitsichtigen Vaterlandsfreunden oft betont worden. Gerade die Jahre der ungebundenen Jugend zwischen der Entlassung aus der Schule und dem Eintritt ins Heer vernichten nur zu leicht die guten, in der Schule gewendeten Reime und machen den jungen Menschen unzulänglich für die städtische und vaterländische Schule, die er später im Heer genießt.

Gewiß ist einiges auf diesem Gebiet auch vom Staat wie von den staatsbehaltenden Kreisen geschehen, und zwar ist hier besonders der obligatorische (pflichtmäßige) Fortbildungunterricht zu erwähnen. Im allgemeinen aber handelt es sich hier nur um Ansätze, die den mehr entwickelten sozialdemokratischen Jugendorganisationen nicht standhalten. Man darf in diesem Zeitabschnitt nicht nur lehrhaft auf die Jugend einwirken suchen, sondern muß es verstehen, die jugendlichen Freuden und die jugendlichen Ideale in den Dienst des vaterländischen Gebantens zu stellen und vor allem die Sportbegeisterung, die sich heutzutage auch in den weitesten Kreisen der Arbeiterjugend bemerkbar macht, diesem Zweck dienstbar zu machen. Das aber ist nur möglich durch eine hingebende Mitarbeit der staatsbehaltenden Kreise selbst, die sich selber bisher nur allzusehr gewöhnt hatten, die Dinge ihren natürlichen Lauf gehen zu lassen. Wie gilt es in erster Linie auszuräumen und zu begreifen für eine wertvolle Mitarbeit an einer reichen und freudigen Erziehung der schulentlassenen Jugend. Die älteren Leute haben sich dabei nicht so sehr als Borgehrte, wie als mit der Jugend führende Freunde zu betätigen. Nur so wird es möglich sein, von der Sozialdemokratie die Herzen der Jugend, die sie zum großen Teil schon mit Beschlag belegt hat, wieder zurück zu gewinnen. Eine derartige Mitarbeit an der Erziehung der Jugend wird auch durch geschickte Maßnahmen, die man schon lange im Auge hat, um die

Warum hat sich Herr Heyd damals nicht dagegen aufgeschlossen, daß das was dem Menschen das Heiligste sein soll, in elchastischer Weise auf der Bühne vor die Öffentlichkeit gesetzt wurde? Er wird es nicht gesehen haben oder doch? Oder empfand er auch, daß jene Vorstellungen schon und gut waren? Es ist uns weiter auffallend, daß Herr Heyd meinte, er müsse reden, um nicht als zustimmend angenommen zu werden. Ja wer hat sich denn darum gekümmert, ob Herr Heyd in der Vorstellung war oder nicht? und wer qualte sich denn mit der Frage, ob nun Herr Heyd zustimmte oder nicht? Wir glauben fest, daß nicht einmal die Personen, die neben ihm in der Vorstellung waren, sich über seine Anwesenheit bemerzten.

Es sei uns gestattet, bezüglich des obigen Artikels von Herrn Dr. Haeder nur das eine zu sagen, daß wir das vorgeführte Stück „Die Tauselstube“ nicht zu den humoristischen oder komischen Stücken rechnen, bezüglich deren wir auf die Verschiedenheit der Geschmäcker verweisen haben.

Der „geschmacklose Bildfilm“ möchten wir auch als Ueberschneidung im Ausdruck bezeichnen. Unser Berichterstatter dachte bei diesem mit einem oder dem anderen Bild: „Dies ist dummes Zeug, das besser wegstreift würde“. Wir sind wie gesagt mit den Herren Einserlein vollständig einer Meinung darüber, daß die Kinematographen nur gute Bilder sollten vorträgen dürfen.

Damit schließen wir die Erörterungen betreff. Bläfers Kinematograph.

**Noch eine Neußerung,** die nachträglich einkam, und der wir die Aufnahme nicht verlagern wollten:

Auf die Ausführungen des Herrn R.-G. Sekret. Heyd bin ich es verständig, wenn der Redaktion d. Bl. auch von anderer Seite ein Wort über dieselbe Materie erwünscht ist. Den Eltern der zu diesem Kinematographen eingeladenen und zugelassenen Schulkinder aber wird die Anwesenheit eines Lehrers über diesen Besuch zur Verbindlichkeit dienen.

Daß der Kinematograph ein bedeutendes Bildungsmittel ist, ist nicht nur ein Unterhaltungsmittel sein kann und da auch ist, wo die richtigen Bilder mit der ansehnlichen Anschaulichkeit, Lebendigkeit und Treue vor unser Auge treten, wie sie nur bis jetzt durch diesen Apparat ermöglicht werden können, darüber ist kein Streit. Tatsache ist aber auch — und Tarmers Kritik bestätigt es —, daß die neue Erfindung und Maschine nicht immer in glücklichen Händen sich befindet und daß das humoristische und sensationelle Genre der Bilder „in wahrhaft beklagenswertem Niedergang“ sich befindet. Aber wenn wir Lehrer hier trotzdem es nicht beklagen dürfen, unsere Schüler zu diesen kinematographischen Darbietungen geführt zu haben, wenn wir im Gegenteil aus manchen Seminar davon versprechen, so liegt das Scheitern nur an der sorgfältigen und glücklichen Auswahl der Bilder, die vorher getroffen und programmatisch festgelegt und uns zumgegeben wurde, ein Versehen, das wohl überall bei Besuchen von Schulen eingehalten, sonst aber nicht durchgeführt wird. Und da waren es in der Hauptsache Bilder belehrenden Inhalts, die geboten wurden und die zum Teil den naturgeschichtlichen, zum Teil den geographischen Unterricht in besserer Weise unterstützten und ergänzten. Ich nenne die Bilder, die die Kinder nach Nordafrika, nach Italien, in die Schweiz, mit dem Juppelinschen Bootschiff nach München, welche sie weiter an das Meer, zu einer Tabakplantage, auf eine Adonijagd und zu den Sportsfahrten, welche der Säner und das Eis zeigten. Wie persöhnlich werden die „Meereswellen“ eine nachhaltige Erinnerung bleiben. Aber auch die Bilder der humoristischen Spiegel wie „die Japaner“ und „der ertrappte Dieb“ waren rein scherzhafter Natur und löten nur ein gemütsches und fröhliches Lachen in den Kinderreihen aus.

G. D. Rieger, Schullehrer.

schulentlassene Jugend planmäßig schädlichen Einflüssen zu entziehen, nicht überflüssig werden, sondern erst recht notwendig sein, weil die Durchführung einer derartigen staatslichen Maßnahme doch Männer und Kräfte braucht, die es verstehen, mit der Jugend umzugehen. Denn die Jugend gehört, wie gesagt, nur dem, der es versteht, ihre Herzen zu erobern.

**Wie die Chinesen Eier zubereiten.** Merktel interessante Einzelheiten von der Kochkunst der Chinesen erzählt ein französischer Arzt, der jahrelang in China gelebt hat, in der Revue d'Hygiène. Dr. Rattignan berichtet dabei von einer Viehhaltung der Chinesen. Die Schöne des Himmels essen sehr viele Eier und in ihrem Haushalt spielt das Ei eine große Rolle. Reif werden sie gekocht und hart gegessen; in allen Restaurationen, selbst in den kleinsten Herbergen an abgelegenen Straßen sind solche Eier vorrätig. Aber daneben haben sie eine besondere Art, Eier zubereiten, die von den chinesischen Gourmets hoch geschätzt werden. Es sind dies die „Hundertjahrer“. Sie brauchen nicht ein Jahrhundert alt zu sein, aber nicht selten sind sie mehrere Jahre alt, ehe sie gemessen werden. Die frischen Eier werden bei dieser Zubereitung mit wohlriechenden Kräutern in gelbsten Saft gelegt. Die Eier bleiben sie längere Zeit, auf keinen Fall aber weniger als fünf bis sechs Wochen liegen. Die Zeit läßt das Eiweiß dann flüssig werden und eine dunkelgelbliche Färbung annehmen, während das Eiweiß sich verhärtet und ebenfalls grün wird. Dieser Vorkoch hat dann zwar einen starken Geruch von faulen Eiern, aber — so wenigstens berichtet Dr. Rattignan — daran gewöhnt man sich bald; diese Eier werden als „Hundertjahrer“ gegessen und schmecken etwa wie Hummer.

in vorzüglichen Qualitäten, stets frisch gebrannt, per Pfund 90 Pfa. empfohlen Berg & Schmidt, Magdeburg.

# Kaffee

r. Herr  
hab, während  
ihre Kammern  
gegen 200  
Ort zu hoch  
r. Herr  
bühmlicher  
anlage mit  
Den Tälern  
r. Herr  
die Postkammer  
in seiner  
man an ein  
Bericht  
sucht. Herr  
r. Herr  
Stammheim  
waits von  
be sich das  
Lösung  
Dagen  
Rauf Bericht  
erboten sich,  
Das Kauf  
immer, in  
Handel kam  
für jedes  
der betr. S  
ich Gemisch  
Gemeindeho  
genoss. In  
ein Gewicht  
als der Kom  
nur, den  
aber der  
gehandelt,  
den jetzigen  
wurde dann  
daß der  
Stuttgarter  
werden.  
Täblich  
einer der  
Seminar ent  
der Arbeit:  
Italiens in  
Doktor-Hy  
r. Herr  
der Hango  
ganze Barje  
r. Herr  
Essen hat  
Spindel  
glist und  
r. Herr  
älterer Ra  
wagen verlo  
zu spät. G  
6.50 Uhr ab  
erfahrt, kam  
Kopf und  
Gmüth  
der Witwe  
hier, Batur  
Richter ent  
erschossen  
Friedrich  
Erlang Sch  
trugen Pr  
der Richtu  
wohlgefun  
Fahrt erfol  
Fahrt nah  
und einige  
Friedrich  
„3 2“ heut  
einführlig  
angeführt.  
„3 2“ man  
einem Rots  
daß die R  
schranken  
werden wor  
Beitrag  
gegen den  
schwebt, ist  
Tosor  
Rühre  
Wie n  
mit Besch  
gemachtes  
vorrätig in  
Friedrich





r. Gerrensberg, 26. Mai. Der Hebamme in Kohras  
fab, während sie einer Wöchnerin beistand und in der Gasse  
ihre Kommode zu verschließen vergaß, ihre Ersparnisse mit  
gegen 200 M. gestohlen worden. Der Dieb dürfte im  
Ort zu suchen sein.

r. Gerrensberg, 26. Mai. In Bollringen ist von  
höchster Hand des Bauern Saller eine neue Obstweinan-  
lage mit 150-200 Eichen total abgekauft worden.  
Den Lötern ist man auf der Spur.

r. Stammheim b. Calw, 26. Mai. Gestern fand  
die Beerdigung auf ihrem Bestattungsweg den Helvetier Weis  
in seiner Wohnung erschossen am Boden liegend. Da  
man an einen Selbstmord nicht glauben kann, wurde das  
Gericht von Calw herbeigerufen, das den Fall jetzt unter-  
sucht. Weis lebte mit seinem Sohn zusammen.

r. Calw, 26. Mai. Die gestrige Untersuchung in  
Stammheim soll heute nach Eintreffen des Oberstaatsan-  
walts von Tübingen fortgesetzt und die Sache erledigt werden,  
da sich das Gericht von einer vorsätzlichen oder fahrlässigen  
Tötung durch dritte Hand erhält.

Dagersheim, 26. Mai. Ueber einen seltsamen  
Rauf berichtet der Böbl. Bot: Einige Herren aus Stuttgart  
erholten sich, mit dem Viehhändler einen Verkauf abschließen.  
Das Kaufobjekt, ein Hund, mußte, um es besser schätzen zu  
können, in das Viehhändlerzimmer gebracht werden. Der  
Händler kam zuhause und bot der betr. Herr dem Viehhändler  
für jedes Pfund Gewicht, das das Hund mehr wäge als  
der betr. Herr 1 M. Gehalt, getan! Der Herr offerierte  
sein Gewicht zu 227 Pfund. Das Hund wurde auf die  
Gemeindeabwaage geführt und dort zur Sicherheit zweimal  
gewogen. Doch: Schätze kann fehlen! Das Hund ergab  
ein Gewicht von 310 Kilogramm. Lange Geschäfte gab es,  
als der Kaufschilling bekannt wurde. Die Herren glaubten  
nun, den „Joy“ mit einigen Flaschen Wein wieder zu edeln,  
aber der Händler sagte wie die Klader: Schandhaft ist  
gehandelt. Der eigentliche Wert des Hundes wäre nach  
den jetzigen Tagespreisen vielleicht 230 M. Anders Tags  
wurde dann die Sache durchs Telefon abgemacht, doch so,  
daß der Händler seinen guten Taglohn machte und die  
Stuttgarter Herren an die Kasse einlage Zeit denken  
werden.

Tübingen, 26. Mai. Hermann Hejela aus Stuttgart,  
einer der wegen Doppelmord aus dem Rotenburger Kreis-  
senior entlassenen Mörder, hat bei Prof. Dr. Böhl mit  
der Arbeit: „Die Bettelorden und das religiöse Volksleben  
Italiens im 18. Jahrhundert“ magna cum laude sein  
Doktor-Diplom erhalten.

r. Tübingen, 26. Mai. Einem Lokomotivführer in  
der Gasse ist, während er im Dienst abwesend war, seine  
ganze Besoldung mit 200 M. gestohlen worden.

r. Tübingen, 26. Mai. Gestern mittig nach dem  
Essen hat sich der 45 Jahre alte Rationiermeister Wilhelm  
Speidel von hier in seiner Werkstatt durch Selbst-  
mord mit sich selbst das Leben genommen.

r. Heidenheim, 26. Mai. Gestern abend wollte ein  
älterer Mann aus Gärden in Herbrechtingen den Trieb-  
wagen verlassen. Der Konduktör sah es einen Augenblick  
zu spät. Er wollte den Mann verhaften, denn der Zug  
6.50 Uhr ab Heidenheim fuhr herein. Der Mann wurde  
erfaßt, kam unter dem Zug und blieb mit abgefahrener  
Kopf und Füßen tot auf der Stelle.

Gmünd, 26. Mai. Der mutmaßliche Mörder  
der Witwe Kränze, Goldarbeiter Rath. Böhler von  
hier, Vater von 8 Kindern, hat sich selbst dem irdischen  
Nichter entzogen. Er ist in einem Steinbruch in der Nähe  
erschossen aufgefunden worden.

### Probefahrt des „3 2“

Friedrichshafen, 26. Mai. Das Dampfschiff „3 2“  
(Erlang-Friedrichshafen) ist heute nachmittags 4 Uhr in einem  
kurzen Probelauf aufgezogen. Das Dampfschiff fuhr in  
der Richtung nach Jansenstuf und führte verschiedene  
wohlgestaltete Passagiere über dem See aus. Nach 1/2 Meile  
fuhr es in die Gasse und wurde dort von der Besatzung  
aufgenommen. Die Fahrt nahm ein glückliches Ende und  
wurde mit einem glänzenden Resultat beendet.

Friedrichshafen, 26. Mai. Trotz Regenwetter hat  
das Dampfschiff „3 2“ heute nachmittags 4 Uhr seine erste  
Probefahrt von einstufiger Dauer mit Leitung des Grafen Speidel  
aufgezogen. Als Gast fuhr Hauptmann Rödel mit.  
„3 2“ manövrierte vortrefflich, ansehnlich aber nur mit  
einem Motor. Als Reaktion an „3 2“ ist zu erwähnen,  
daß die Maschinen weggefallen ist und daß die Propeller-  
schrauben nur unvollständig sind. Bei glücklicher Witterung  
werden morgen die Probefahrten fortgesetzt.

### Deutsches Reich

Berlin, 26. Mai. Fürst Bismarck zu Eulenburg,  
gegen den noch immer das Verfahren wegen Reichs-  
schwerts, ist zur Kasse nach Bad Gastein gereist. In seiner

Begleitung befindet sich Frau Gattin und der Hausarzt.  
Der Fürst hatte vor Austritt der Reise die Genehmigung  
der Staatsanwaltschaft nachgesucht und erlangt. (Kommen-  
tar überh. d. N. N.)

Berlin, 26. Mai. Nach den gestrigen Verhandlungen  
des Reichs- und Großhändlerverbandes vor dem Kaiser  
wurde Groß II sofort mit einer neuen Gasföhrung versehen  
und sollte zu einer Dauerfahrt aufsteigen. Diese unterblieb  
aber wegen ungünstiger Windverhältnisse.

Fünf Arbeiter im Rhein ertranken. Aus  
Straßburg wird gemeldet: Ein Boot mit 9 Arbeitern  
aus Garmisch, die abends nach der Arbeit über den  
Rhein setzen wollten, schlug in dem hochgehenden Wellen  
um. Fünf Arbeiter, zwei im Alter von 22 und 23 Jahren,  
sind ertrunken. Zwei wurden an der unterhalb liegenden  
Schiffbrücke gerettet, doch liegt einer davon schwer krank  
darnieder. Zwei weitere konnten sich durch Schwimmen retten.

Deffau, 26. Mai. Am vergangenen Samstag fand  
hier eine der ältesten deutschen Feste, die des Rühlgen,  
die Witwe des ehemaligen Kahl-Verenbarunglichen Komman-  
dants und Hofmarschall Wilhelm Rühlgen, des Verfassers  
der „Jugendberühmungen eines alten Mannes“. Die Frau  
erreichte ein Alter von 104 Jahren 6 Monaten.

Berlin, 26. Mai. Die „Schief. Zig.“ meldet aus  
Carlsruhe i. S. L.: Der König von Württemberg ist  
heute mittig 12 Uhr nach sechsstündigem Aufenthalt von hier  
abgereist und hat sich nach Deffau zur Teilnahme an den  
Bermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Friedrich von  
Schwarzburg-Rudolstadt mit der Prinzessin Antoinette von Kahl  
begeben.

Berlin, 26. Mai. Im Befinden des Fürstbischöf-  
lichen Kardinals Dr. v. Kopp ist eine Verschlechterung nicht  
eingetreten, doch ist der Schwächezustand des Herzogs noch  
gefährlich. Der Papst, Kaiser Wilhelm und Kaiser  
Franz Josef werden häufig auf dem Krankenlager über den  
Gesundheitszustand des Kirchenfürsten erhalten.

### Ausland

Rom, 26. Mai. Linda Parri, welche wegen Teil-  
nahme an der Ermordung ihres Mannes zu langjähriger  
Zuchthausstrafe verurteilt worden war, wurde begnadigt  
und sofort in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 26. Mai. Eine Untersuchung ergab,  
daß die zahlreichen Schandgeschäfte zwischen Rüssen und  
Läuten von einer seit 1905 organisierten Bande von 300  
bis 400 Mann verübt worden sind. Die Führer: Jagan-  
ow, Solowjow und Wjatski, sowie 150 Helfershelfer war-  
den verhaftet. Man erbeutete ganze Warenlager mit Diebstah-  
gut u. a. Die Bande, die ihr eigenes Scheinpolizeibüro,  
Nachrichtendienst usw. unterhielt, besteht hauptsächlich aus  
Bauerngehilfen. Die Summe des Diebstahls wird auf  
25 Millionen Rubel veranschlagt.

London, 26. Mai. Die Berliner Gäste besuchten  
gestern die St. Paulskathedrale und das Schauspiel von  
Dallin. Im Anschluss daran fand im Gebäude der Kor-  
poration der Tuchmacher ein Festmahl statt. Der Vor-  
sitzende der Korporation, Gardner, wurde vom Oberbürger-  
meister Kirkham zu einem Besuche Berlin eingeladen. Den  
Gästen wurde später von Besuchern der Fondsbörse eine  
Ovation dargebracht. — Die Gäste wählten heute nach-  
mittags die R. Oper.

### Raum dem kaiserlichen Sonderzug ein Augenblick zuwenden?

Die erschütternde Eisenbahnkatastrophe bei Herlisheim  
legte auch die Frage nahe, ob der kaiserliche Sonderzug,  
mit dem der Kaiser so ausgedehnte Reisen unternimmt, in  
eine ähnliche Katastrophe verwickelt werden kann. Von  
Eisenbahntechnischer Seite wird der „G. G.“ hierzu geschrieben:  
Mit einem solchen Falle ist kaum zu rechnen, denn welche  
Vorbereitungen vor Abreise eines Sonderzuges mit Mit-  
gliedern der kaiserlichen Familie getroffen werden, davon  
macht sich der Laie kaum einen ungefähren Begriff. Der  
Gang dieser Vorbereitungen ist ungefähr folgender: Hat  
der Kaiser die Eisenbahnbehörde davon in Kenntnis setzen  
lassen, daß er eine bestimmte Reise antreten will, so macht  
sich die betreffende Eisenbahnverwaltung an die Arbeit, einen  
genaueren Fahrplan für diese Reise aufzustellen, um dem Kaiser  
alsdann Mitteilung zu machen, welcher Tageszeitpunkt als  
am meisten zweckmäßigsten in Frage zu kommen hat. Ist  
der Beschluß des Reichskabinetts eingetroffen, so wird der  
Fahrplan, der ein genaues Altes hat, verbleibend, so wird der  
Sonderzug mit dem Kaiser in Verbindung kommen, dien-  
lich zu stellen. Ferner erhalten die Beamten noch weitere  
Bestimmungen über die Begleitung und Zusammenlegung  
des Zuges, Stellung der Zug- und Reiserelokomotiven,  
des Lokomotiv- und Wagenpersonals durch eine besondere

Dienstordnung. Der Empfang und die Verteilung dieser  
Dienstpapiere ist der vorgelegten Inspektion der zu durch-  
fahrenden Strecke sofort telegraphisch anzuzeigen. Alle  
Beamten haben über den Empfang dienstlicher Dienst-  
ordnungen zu quittieren. Dem kaiserlichen Sonderzug wird  
eine mittlere Geschwindigkeit von 55 Kilometer in der  
Stunde angesetzt, diese Geschwindigkeit wird jedoch erhöht  
oder vermindert, wenn es die Art der Strecke mit sich  
bringt. Um jeden Zusammenstoß zu verhindern, werden  
die einzelnen Strecken meist „leer“ befahren, d. h. die  
anderen fahrplanmäßigen Züge müssen warten, bis die  
Reise kommt, daß der Sonderzug eine gewisse Stelle  
passiert habe, oder aber, was entgegenkommende Züge be-  
trifft, es wird auf der dem kommenden Sonderzug vorge-  
legten Streckenkarte so lange gewartet, bis der Sonderzug  
durch diese Station durchgefahren ist. Ein „Kreuzen“ auf  
der freien Strecke kommt so gut, wie gar nicht vor.  
Besondere Vorschriften werden für das „Überholen“ gege-  
ben. Die verschiedenen Züge, die unterwegs vom Sonder-  
zug überholt werden erhalten genaue Bestimmungen, wo  
diese Überholung stattfinden hat. Eine solche Überholung  
findet, um jedes Unglück auszuschließen, fast nie auf offener  
Strecke, sondern meist auf irgend einer Station statt. Natür-  
lich bringt es das entworfenen Reglement mit sich, daß die  
fahrplanmäßigen Züge dadurch bisweilen eine Verzögerung  
erfahren. Es ist jedoch stets nach Möglichkeit dafür Sorge  
getragen, daß durch erlaubte höhere Geschwindigkeit ein  
etwasiger Zeitverlust bei diesen Zügen wieder eingeholt  
werden kann. Selbstverständlich wird auch hierüber eine  
Dienstordnung erlassen, resp. sie befindet sich schon im Ge-  
heimverhandlung, der über die Abfertigung des Sonderzuges  
angegeben wurde. Es ist somit als fast ausgeschlossen zu  
betrachten, daß der kaiserliche Sonderzug in eine Kata-  
strophe verwickelt werden kann, es sei denn, daß er unter-  
wegs selbst Defekt erleidet, was aber auch kaum in Betracht  
zu ziehen ist, denn auf allen Stationen, die auf der Reise  
zur Wasserstation und Maschinenwechsel angelaufen wer-  
den, wird der Zug eingehend geprüft. Die umfangreichen  
Rechnungen, welche für Reisen des Kaisers in Betracht  
kommen, haben es denn auch mit sich gebracht, daß sich  
der Kaiser in seinem Sonderzuge sehr sicher fühlt; er  
darf dies auch umso mehr, weil er wohl der größte Fahr-  
gast deutscher Eisenbahnen ist, auf dem er so gut wie  
jeder andere Fahrpassagier bezahlt, nur mit dem Unterschied,  
daß ihm das Fahrgehalt viel teurer kommt, weil er die  
Sondervergütungen und Sonderleistungen, die die Ab-  
fertigung des Sonderzuges mit sich bringen, auch bezahlen  
muss und zwar pro Kopf des Zuges.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr

Gerrensberg, 26. Mai. Auf dem heutigen Jahrmarkt waren  
zugeführt 62 St. Ochsen, 28 St. Kühe und Kalbinnen, 184 St.  
Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den  
Ochsen um 22 St., bei den Kühen um 17 St., bei dem Jungvieh  
um 19 St. Von Händlern waren zugeführt 60 St., gegen letzten  
Markt 14 St. weniger. Es waren ziemlich viele Käufer am Platz;  
der Verkauf ging rasch. Begehrt waren besonders: fettes  
und junges Vieh. Die Preise waren gegen letzten Markt folgende: Ochse  
wurde für ein paar Ochsen 200-220 M., für eine tüchtige Kuh  
200-225 M., für eine Milchkuh 250-300 M., für eine Schlachtkuh  
200-225 M., für eine Schaffkuh 200-220 M., für eine Kalbin  
270-285 M., für ein Jungvieh oder Stier 120-225 M. — Auf  
dem Schweinemarkt waren zugeführt: 480 St. Milchschweine; Gelder  
pro Paar 30-32 M., 160 St. Schlachtschweine; Gelder pro Paar 60  
bis 110 M. Verkauf: gut.

### Stuttgarter Markt

Ochsen	Kühen	Kalb u. Röh	Kälber	Schweine
Zugochsen: 36	17	352	300	654
Verkauf: 36	17	213	300	573

  

Geld aus 1/2 kg Schlachtgewicht		Brennig	
Ochsen	von — bis 80	Kühe	von 57 bis 67
	—		—
	—		—
Kühen	68 — 70	Kälber	92 — 98
	64 — 67		87 — 91
Stiere und	78 — 81		80 — 88
Jungochsen	76 — 78	Schweine	67 — 69
	73 — 75		65 — 67

Verkauf des Marktes: mäßig beläuft.

### Stuttgarter Kurse vom 26. Mai 1909.

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. Staatsbahn, 1915	102.50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. Opperth-Bank 1912	85.10
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1900 95.70	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1915 98.80
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	87.20	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1914 96.00
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. Creditverein 1915	101.00	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. Vereinsbank verlosst	100.00
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1917 102.30	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1912 100.00
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1912 93.50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1916 101.80
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	gang. Bist 98	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1910 98.00
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. Opperth-Bank verlosst	100.20	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1915 95.00
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1917 102.00	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1913 98.00
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	verlosst 94.80	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ „ „ „ „ „ „	1912 94.00

Witterungsvorhersage. Freitag den 26. Mai.  
Rehr. heiter, kein erheblicher Niederschlag, nachm. warm.  
Wind und Betrag der G. W. Kaiserlichen Buchdruckerei (Gmünd  
Bayer) Stuttgart. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gant.

Magold.  
**3000 Mk.**  
sodort anzuleihen.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Julius Zaiser.**  
Wie neu wird Jeder  
mit Vespiel's Calumet-Galfeife  
gewaschene Stoffe eben Gewesenes  
vorzüglich in Gal. zu 45 u. 25 Bfg. bei  
Friedr. Schmid, Magold.

Auf die richtige Marke  
kommt es an!  
Darum nur Puddingpulver von  
**Dr. Oetker.**  
Keine billigeren, wohlgeschmeckendere und  
nährhaftere Nachahmung gibt es nicht!  
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Ein garantiert sprunghafter  
**Zucht-Eber**  
wird zu kaufen gesucht  
von Gebr. Schürle  
1. Kropfmühle,  
Omeröbach, Stat. Altensteig.  
Anklober-Adressen  
empfehlen  
**G. W. Zaiser.**

**Große Geld-Lotterie**  
zu Gunsten des Wöchnerinnenheimes  
in Stuttgart  
Lose à 1 M.  
sind noch zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**  
**Schwemmsteine** älteste  
Fabrik  
Phil. Glos, Nouwid, L. gute Ware.



